

Der Murthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 57. Donnerstag den 14. Mai 1885. 54. Jahrg.

Ergeht **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert; in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** betragen die einspaltige Zeile über deren Raum im Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Amtliehe Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Amtsversammlung vom 5. Mai d. J. bleiben für das Etatsjahr 1885/86 die Vergütungssätze für die zur Amtsvergleihung sich eignenden Leistungen unverändert, wie solche durch die Beschlüsse der Amtsversammlung vom 29. Juli 1876 und 9. Juni 1877 bestimmt worden sind. R. Oberamt. M. u. f. Backnang den 12. Mai 1885.

Bekanntmachung der R. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauhöfen.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1884/85 wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauhöfen zu **Gohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg** aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauhschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem **Vorsteheramt der betreffenden Anstalt** zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17te Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erkräftigt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, emen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfswissenschaften, Kost, Wohnung und Unterricht erhalten zu können. Einigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden. **Die Aufnahme** erfolgt am **Montag den 13. Juli d. J., morgens 7 Uhr**, zur Eröffnung einer Vorprüfung in **Gohenheim** einzufinden. Stuttgart den 9. Mai 1885.

R. Amtsgericht Backnang. Deffentliche Ladung.

Nachstehend bezeichnete Personen:
1) Der 26 Jahre alte Steinbauer **Johannes Gottlob Krauß** von Däfern, Gemeinde Lippoldsdweiler, zuletzt daselbst wohnhaft,
2) Der 27 Jahre alte Schneider **Jacob Müller** von Oppenweiler, zuletzt daselbst wohnhaft,
3) Der 27 Jahre alte Schuhmacher **Johann Christian Fischer** von Sulzbach, zuletzt daselbst wohnhaft,
4) Der 34 Schuhmacher **Johann Adam Vernet** von Räßbach, Gemeinde Murrhardt, zuletzt daselbst wohnhaft,
werden angeklagt, zu Nr. 1 als beurlaubter Referent, zu Nr. 2, 3, 4 als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis nach Amerika ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Diefelben werden auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier auf **Samstag den 27. Juni 1885, vormittags 8 Uhr**, vor das R. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando Hall ausgefertigten Erklärung verurteilt werden. Backnang den 11. Mai 1885. Amtsgerichtsschreiber: Romberg.

Revier Unterweisk. Holzverkauf.

Am **Wittwoch den 20. Mai**, morgens 9 Uhr, in der **Rose in Oberndorf** aus Fagel, Hirt, Birkenberg und Hirt, Hohenbeide: 4 Erlen mit 3,20 Fm., 1 Eibeerg 0,31 Fm. Am: 7 eigene, 50 buchene, 22 birken u. 24 erlene Prügel, 70 asperne Prügel und Anbruch, 9 Nadelholzscheiter, 20 dto. Prägeln und Anbruch.

Verkauf eines Wohnhauses.

Friedrich Galler, Schuhmacher, verkauft am **Montag den 18. d. M.**, vormittags 11 Uhr, das in Nr. 54 und 55 d. Bl. näher beschriebene Wohnhaus zum Letztenmal auf hiesigem Rathaus. Den 11. Mai 1885. Ratschreiber Kugler.

Dienstag den 26. Mai, nachm. 3 Uhr.

auf hiesigem Rathaus die ihm gebührige Liegenhschaft auf Erlacherbütte, bestehend in einem geräumigen Wohnhaus samt Scheuer in gutem baulichen Zustande und 7 1/2 Morgen Gärten, Acker und Wiesen auf 6 Jodreszähler Den 12. Mai 1885. Schultze Wenzel.

Spiegelberg. Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Gesamtgemeindepflege können gegen gesetzliche Sicherheit 550 M. zu 4 1/2 Prozentogleich ausgeliehen werden. Gesamtgemeindepfleger Christoph Greiner.

Neufürtenbütte. Bau-Akkord.

Nachstehende Arbeiten werden behufs Erbauung eines Wohnhauses im Submissionsweg vergeben und beträgt der Veranschlag
1) Maurerarbeit 1825 M. 10 Pf.
2) Zimmerarbeit 425 M. — Pf.
3) Gypsarbeit 325 M. — Pf.
4) Schreinerarbeit 310 M. — Pf.
5) Glaserarbeit 190 M. — Pf.
6) Schlosserarbeit 300 M. — Pf.
7) Flächnerarbeit 80 M. — Pf.
8) Anstricharbeit 170 M. — Pf.
Pläne, Boranschlag und Bebingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch die Offerte in Prozenten ausgebrüdt schriftlich und versiegelt bis **Samstag den 16. d. M.** abzugeben sind. Schultze W. B. Staiaer.

irgend welche von ihnen verübten Ausfäureitungen bekräftigt werden. Die japanesischen und chinesischen Truppen sollen aus Korea zurückgezogen werden, und die Regierung dieses Landes ist ersucht worden, ein Genbarmentorps unter dem Befehl von europäischen Offizieren zu bilden.

Die „Times“ läßt sich aus **Tien-Tsin** unter dem 3. d. M. melden: „Der Streit zwischen China und Rußland wegen der Mandchurci-Grenze wird akut. Seit 1860 werden gegen die Grenze, wie sie mit General Ignatiev vereinbart und in den russischen Karten angebeutet ist, Eingriffe verübt. Infolge der Spärlichkeit der Bevölkerung und der Nachlässigkeit der chinesischen Beamten ist die Grenze zwischen den Flüßen **Umen** und **Amur** in westlicher Richtung verschoben worden. Die chinesische Regierung hat wiederholt versucht, sie zu berichtigen, indem sie Kommissäre an Ort und Stelle sendete; aber die russische Kommissäre sind niemals erschienen. Jetzt hat China den **Mandarin** **Baba-Chang** ernannt, der in Gemeinschaft mit den russischen Kommissären die Grenze feststellen soll, und wenn dies gleichfalls mißlingt, ist China vorbereitet, seine Ansprüche gewaltsam zur Geltung zu bringen.“ Aus Petersburg wird bereits von einem Einfall chinesischer Banden in russisches Gebiet berichtet.

Amerika.

Aus dem nordwestlichen Kanada kommen fortgesetzt kriegerische Nachrichten. Der Dampfer „Northcote“, bisher zum Transport verwendet, wird in ein Kanonenboot umgewandelt und soll die Truppen bei dem Vorgehen gegen die Aufständischen unter Kiel unterstützen. Die Indianer westlich von **Battleford** rüsten zum Kriege. Banden feindlicher Indianer raubten **Weiber** und **Kinder** mehrerer Ansiedler.

In Brasilien steht die **Regersklaverei** noch in voller Blüte. Die Regierung hat nun einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die gänzliche Aufhebung der Sklaverei bezweckt. Damit ist sie aber bei der „Volks“-Vertretung schon angekommen! Weil nun das Ministerium einsteht, daß es mit seinen humanen Absichten nicht durchdringt, hat es sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Ein Schatten.

Novelle von **Ludwig Sabitt**. (Fortsetzung.)

Kronfeld hatte den Polizei-Inspektor noch gesucht, bald zurückzukehren, um alles in Bereitschaft zu nehmen. Vor allen Dingen mußte er jetzt **Fräulein Herzberg** veranlassen, daß sie diesen Gasthof verließ, sie konnte unter diesen Umständen umhüllt hier bleiben. Als er ihr dies vorstellte, schien sie anfangs nicht dazu geneigt, sie hatte einmal den Entschluß gefaßt, in denselben Räumen zu wohnen, die ihr teurer Vater noch zuletzt inne gehabt und meinte, daß ja die **Wirtschafterin** noch zu ihrer Bedienung bleibe.

„Auch diese Person werde ich verhaften lassen, sobald ich ihrer habhaft werde“, bemerkte der Staatsanwalt und nach dieser Erklärung mußte **Agnes** freilich auf ihren Wunsch verzichten. „Ich würde Ihnen eine Privatwohnung empfehlen“, sagte Kronfeld.

„Da ich hier nicht bleiben kann, so wäre mir eine solche in der That angenehm.“ „In meiner Nachbarschaft besitzt gerade eine ehrliche, anständige Frau ein solches Stübchen“, fuhr er eifrig fort. „Freilich ist es sehr einfach und ich weiß nicht, ob —“

„Ich mache gar keine Ansprüche!“ entgegnete sie rauh.

Kronfeld vermochte kaum seine freubige Bewegung zu verbergen.

„Und so würde uns das Schicksal noch einmal gegenüber bringen“, sagte er und seine Augen ruhten mit einem seltenen Ausdruck auf dem hübschen jungen Mädchen.

Agnes war viel zu sehr in die Verfolgung ihrer Umlegenheit vertieft, um in diesem kleinen Umfange ebenfalls eine wunderliche Verschlingung des Schicksals zu finden; und sie sagte deshalb nur: „Um so besser und nicht wahr, dann erfahre

ich von Ihnen alles immer sofort?“ und sie schlug fragend die schönen Augen zu ihm auf.

Der junge Staatsanwalt bekräftigte all seiner Selbstbeherrschung, um nicht zu verraten, wie sehr ihn diese Frage erschütterte. Daß sie jetzt wieder, wie vor einigen Jahren, einander gegenüber wohnen, sich täglich sehen sollten, war ihr also ganz gleichgültig. Ihr Herz wurde davon nicht bewegt, während das seine schon jetzt höher schlug.

„Ich werde nicht verfehlen!“ entgegnete er mit formeller Höflichkeit und zwang sich jetzt, in seinem künftigen Auftreten gegen Agnes den herzlichen Ton zu vermeiden, den er bisher angewendet und ihr nur die Artigkeit eines gebildeten Mannes zu zeigen. Trotzdem gelobte er sich, alles daran zu setzen, um ihren Verzeiwunsch, der sie allein in Anspruch nahm, zu erfüllen.

Kronfeld hatte seine Hoffnungen darauf gesetzt, daß es ihm gelingen würde, durch ein strenges, sorgfältiges Verhör Helenens die Untersuchung zum raschen Abschluß zu bringen. Wenn auch die **Wirtschafterin** sein Gespräch mit **Fräulein Herzberg** belauscht und den **Wirt** davon unterrichtet, so hatten beide doch schwerlich Gelegenheit gehabt, sich über alles zu verständigen und durch geschickte Querfragen ließen sich gewiß eine Menge Widersprüche in ihren beiderseitigen Angaben herausfinden und auf diese Weise gestützt, war dann noch mehr herauszubilden, — aber die **Wirtschafterin** war und blieb seit jenem Augenblick verschwiegen.

Der „Weiße Bär“ lag so ziemlich am Ende der Stadt und auf die weiteren Forschungen nach dem **Frauenzimmer** stellte sich heraus, daß die **Bärenlone** noch in derselben Stunde, in der sie die Unterhaltung von **Agnes** und **Kronfeld** belauscht, im offenen, leichten Jagdwägelchen fortgefahren sei, aber niemand wußte wohin? —

Jetzt bekundete der **Hausknecht** in die Enge getriebene, daß ihm die **Lene** befohlen, rasch anzupacken und ihn dann nach vorne geschickt habe, um zu fragen, was die **Herrschafft**, die so furchtbar klingelte, eigentlich wolle, sie habe ihm aber streng verboten, zu sagen, wo sie selber sei, denn sie wolle sich nach all den Strapazen ein wenig ausruhen und man solle sie ja ungeschoren lassen. Der **Hausknecht** fürchtete vielsiehr die **Wirtschafterin**, mit der in solchen Dingen nicht zu spaßen war, als daß er nicht hätte buchstäblich ihr Geheiß erfüllen sollen. Nun hatte sie den **Augenblick** seiner Entfernung rasch entschlossen sofort benützt und war davon gefahren.

Trotz öffentlicher Aufforderung und der sorgfältigsten polizeilichen Forschungen ließ sich ihr Aufenthalt nicht ermitteln. Wahrscheinlich war es ihr gelungen, die russische Grenze zu erreichen, es hieß, daß sie in **Warschau** Verwandte habe, doch wußte in **Neustadt** niemand etwas näheres anzugeben und der **Bärenwirt** hüllte sich natürlich in tiefes Schweigen.

Durch das plötzliche Verschwinden Helenens mußte die Untersuchung einen ganz andern Gang nehmen und konnte ihm die Ermordung des **Juweliers Kraum** nachgewiesen werden. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Die erste Schlacht zwischen Engländern und Russen ist geschlagen, und zwar in — **Stettin**. Dabei haben die Engländer trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit einen kleinen **echec** erlitten. Die „**Office-Zeitung**“ schreibt hierüber: „Die augenblicklich zwischen Rußland und England bestehende Antiposität wurde gestern hier der Anlag zu einem handgreiflichen Konflikt zwischen Angehörigen beider Nationen, die zufällig in einem Lokal am **Wall** weit zusammengetroffen waren. Die Schlägerei, welche sich zwischen beiden Parteien entspann, wurde aus dem Lokal schließlich auf die Straße hinübergespielt, wo zuletzt die Engländer den kürzeren zogen.“ ... Hoffentlich wird England im Interesse des Friedens nicht auch die Demütigung dieser „**Komaroff's**“ von Rußland verlangen.

Schneelawine bei **Wau**. Man schreibt der „**Pol. Corr.**“ aus **Constantinopel**, 5. Mai: Aus **Wau** wird über eine große Schneelawine berichtet, die vor Kurzem im **Ma-Dagh-Gebirge** in der Nähe des **Wau-See** niedergegangen ist und von 75 Personen einer **Karawan**, die sich zur Zeit des **Lawinensurzes** am Fuße des Gebirges befand, 68 verschüttet hat. Der Fall eregte unter der **Beobachtung** der Umgebung von **Wau** großes Aufsehen, da **Lawinensürze** von solchen Dimensionen daselbst äußerst selten sind.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Stuttgart im Mai. (Aus dem Bericht der Stuttgarter Handelskammer.) Nach dem soeben erschienenen **Wirtschaftsbericht** der Stuttgarter Handels- und Gewerbeammer brachte das Jahr 1884 den meisten Fabriken des Bezirkes (während das Kleinergewerbe an den alten Uebelständen krank) eine lebhaftere Thätigkeit, besonders hatten die **Ericotweherei**, die **Fabrikation** und **Verarbeitung** von **Wollstoffen**, die **Baumwollspinnerei**, **Jaquardweberei**, **Corsettenfabrikation**, die **verschiedenen Specialitäten** in der **Maschinenindustrie**, die **Kesselfabrikation**, die **Zink**, **Blaque**, **Ebelmetallwarenindustrie**, die **Leder**, und zum Teil auch die **Pianosortefabrikation** einer Steigerung des Umlages sich zu erfreuen. Das **Gesamtergebnis** sagt der Bericht dahin zusammen, daß 1884 trotz des **Mißbehagens** aller Produzenten, **Landeseigentümer**, **gewerblichen Unternehmer**, **Baukiers** u. d. **Wohlstand** der **großen Masse** sich befestigt hat, ein **Ergebnis**, welches wir in erster Linie der **politischen Sicherheit** des **Deutschen Reiches** zu verdanken haben. Um einzelne Punkte aus dem Bericht hervorzuheben, sei erwähnt, daß 1884 fünf neue **Actiengesellschaften** mit einer **Einzahlung** von **2 940 000 M.** in **Württemberg** gegründet wurden; auf dem **Gebiete** des **Genossenschaftswesens** kamen **22 Neugründungen** vor, darunter **17 Darlehenskasernenvereine**. Der **Wicherverkehr** ab Stuttgart betrug 1884 **3 089 806 Kg.** gegen **3 168 280 Kg.** im Vorjahr. Trotz dieses **kleinen Ausfalles** nimmt der **hiesige Platz** als **Verlagort** an **Kraft** und **Schlagfertigkeit** eher zu als ab. **Einen** kaum **geahnten Aufschwung** hat in den **letzten Jahren** die für **Stuttgart** so wichtige **Kunsthühnerei** genommen, die **Zahl** der **Kunsthühler** hat sich **in** **kurzen** **Wochen** **verdreiacht** und von **verschiedenen württembergischen Häusern** wird die **Neueinrichtung** von **Ericotwebereien** geplant. **Concurrenz** der **Bedeutung** sind im **Stuttgarter Bezirk** nicht vorgekommen.

Auf der **Berliner Mastviehaustellung** erhielt nach der „**Act.-Zg.**“ der **Outbesitzer Kraft** in **Belz** **sehr** **ehrende** **Auszeichnungen** für die dort aufgestellten Tiere, nämlich für **Dachsen**, **z. Teil** von der **Zudersfabrik Heilbronn** **stammend**, einen **ersten** und einen **zweiten Preis**, für **Farren**, **Küme** und **Jährlinge** je einen **zweiten**, für **Hämme** einen **ersten Preis**. **Auch** **unserer** **würt.** **Wirtschaft** im **allgemeinen** ist **damit** eine **erfreuliche** **Anerkennung** zu **teil** **geworden**.

Fruchtpreise.

Winnenden den 7. Mai 1885.
höchst mittel. niedrigst.
Kernen — M. — Pf. 9 M. 30 Pf. — M. — Pf.
Dinkel 6 M. 76 Pf. 6 M. 68 Pf. 6 M. 62 Pf.
Haber 7 M. 57 Pf. 7 M. 48 Pf. 7 M. 38 Pf.
Gemischt — M. — Pf. 7 M. 85 Pf. — M. — Pf.
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 40 Pf.
Hoggen 2 M. 70 Pf. Weizen — M. — Pf.
Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 5 M. — Pf.
Linsen 6 M. — Pf. Weiskorn 2 M. 70 Pf.
Wicken 3 M. — Pf. 1 Pfd. Butter 110 Pf.
1 Pfd. Strich 40 Pf. 1 Ctr. Heu — M. — Pf.
Kartoffeln 60 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 9. Mai.
20 Frankentstücke 16 15—18

Gottesdienste der **Parochie Backnang** am **Dienstag** den **12. Mai**, vorm. 7 Uhr **Betsstunde**: Herr **Helfer Stahlecker**. am **Himmelfahrtsfest** den **14. Mai**. **Vormittags** **Predigt**: Herr **Dekan Kalkreuter**. **Nachmittags** **Predigt**: Herr **Stadtvater M o h r**.

wieder aufs neue beglückende Gaben geschenkt haben. Wie aber können wir ihnen besser danken als wenn wir Lieb und Gesang hegen und pflegen, um dadurch in ihrem Geiste weiterarbeitend, zur Veredelung des deutschen Volkes beitragen.

Darum, verehrte Sangesbrüder, sind wir auch heute wieder vereint, dem Gesang unsere Huldigung darzubringen und durch ihn den Geist der Eintracht, die Liebe zum Vaterlande und das Gefühl der Zusammengehörigkeit aufs neue zu befestigen. Und wie leicht ist es uns gemacht, im Liebe auszusprechen, was wir im innersten Herzen empfinden. Welch' reichen Schatz an schönen, herzerhebenden Liedern nennen wir Deutsche unter eigen. Mich erhebt und bewegt es immer, wenn die Vereine von nah und fern das Lied anstimmen, „Brüder reicht die Hand zum Bunde!“ denn es mahnt mich zugleich auch an die Zeit, wo sich die Deutschen aus allen Gauen die Hand gereicht haben zum Bunde der Einigkeit, der unser geliebtes deutsches Vaterland so groß und stark gemacht.

Erlaubt mir aber auch, verehrte Festgenossen, beim Rückblick auf jene glorreichen Tage des Mannes zu gedenken, der mit sicherer Hand und eisernem Willen bis auf den heutigen Tag uns das höchste Gut, den Frieden zu erhalten gewußt. Da heißt es nicht bloß „lieb Vaterland magst ruhig sein, stet steht und treu die Wacht am Rhein“, sondern man könnte eben so gut sagen „lieb Vaterland magst ruhig sein, der große Kanzler hält die Wacht am Rhein“. Wie manches Wunder der Gerechtigkeit haben einst die begeisterten Worte jenes Liebes vollbracht, wie manche wackeren That haben wir der zwingenden Gewalt jener kraftvollen Melodien zu danken.

Immer wieder sind es also Lied und Gesang, die uns begeistern, wenn es galt, das Beste und Beste zu erringen. Gewiß stimmen darum alle gerne mit mir ein in den Ruf, die Schöpfer unserer deutschen Lieder, unsre Dichter und Komponisten sie leben doch!

Vertreten waren 14 Vereine mit 220 Sängern und 2 Kapellen. Die Gesangschor „Wenn die Quellen“ und „Der Barde“ wurden sehr gut gesungen, wie auch sämtliche Vereine ihre Lieder gut vorzutragen und Zeugnis tüchtiger Einübung ablegten. Die Leistungen der Musik wurden vollständig anerkannt und zeigte es sich hiebei wiederholt, wie nötig es ist, daß Gesang und Musik sich ergänzen. Das nächste Gausängerfest findet dieses Spätjahr in Murrhardt statt.

Nach Beschluß der bürgerl. Kollegen von Waiblingen soll nun auch dort eine Wasserleitung hergestellt werden.

In Hall wurden an 23 Ältere verdiente Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr am Samstag Ehren Diplom e verteilt.

Cleversulzbach den 9. Mai. Heute als am Todestage Schillers wurde unter großer Beteiligung der umwohnenden Bevölkerung der Gedenkstein eingeweiht, welcher sich nun über dem Doppelgrab der Mutter Schillers und M. Brites erhebt.

Rottenburg den 11. Mai. Heute Nacht hat der vor einem halben Jahr aus Amerika zurückgekehrte Weber Bernhard Hill aus Oberhausen, Gemeindebezirks Bodelshausen, seine Mutter und seine fünf Kinder ermordet. Der Veriuch, das Haus in Brand zu stecken, mißlang. Der Mörder ist flüchtig und wird von der Landjägersmannschaft eifrig verfolgt. N. steht in öffentlicher Untersuchung, seine Frau befindet sich im Irrenhaus.

Ueber den sechsfachen Mord in Bodelshausen erzählt der „Schw. Merkur“ folgendes: Die von dem Unmenschen hingeschlachtenen 5 Kinder sind im Alter von 2 bis 10 Jahren, seine leibliche Mutter ist im Alter von 72 Jahren. Allen hat er mit einem scharfen Beile den Kopf gespalten. Das älteste Mädchen befand sich bei Verwandten in Bodelshausen, wo er das arglose Kind um die Mitternachtsstunde abholte und auf dem eine Viertelstunde betragenden Weg nach Oberhausen (seinem Wohnort) mordete. Eine große Blutlache auf dem einsamen Feldweg bezeichnet die Stelle der grausigen That. Nach Mitternacht begab er sich in das Haus seines Schwiegervaters u. richtete dort Verheerungen an.

In Reutlingen ist ein mit dem Einzug von Geldern beauftragter Gemann, seine Frau und Kind im Stich lassend, mit der 18jährigen Tochter achtbarer Eltern durchgegangen.

Der Quellenfinder Berag aus München, der in der Ulmer Gegend verschiedene Brunnen- grabungen veranlaßte, hat wie früher Fiasco gemacht; wo gegraben wird, „kein Wasser.“

(Deutscher Reichstag.) 11. Mai. Dritte Beratung der Zolltarifvorlage. Position Baumwolle und Baumwollgarn. Der Antrag der freien Vereinigung, den Zoll auf ac- commodierte Nähfäden von 120 wieder auf 70 Mark herabzusetzen, wurde unter Zustimmung der Regierung nach längerer Debatte angenommen. Der in zweiter Lesung beschlossene Zoll auf Superphosphate wurde gestrichen, ein Antrag auf Zollfreiheit von Strontianpräparaten abgelehnt, für Schleimkreide ein neuer Zoll von 0,30 M. mit 154 gegen 138 Stimmen beschlos- sen und der in zweiter Lesung beschlossene Zementzoll gemäß den Ausführungen des Re- gierungsvertreter gestrichen. Es folgten die Getreidezölle, während deren Beratung der Reichskanzler im Saale erschien. Von deutsch- freisinniger Seite war eine Herabsetzung des Roggenzoll auf 1 bezw. 2 M. beantragt, von sozialdemokratischer Seite Streichung sämtlicher Getreidezölle. In der Debatte erklärte der Reichskanzler, daß nach längeren Verhandlungen mit der spanischen Regierung, die gestern Abend zum Abschluß gelangt seien, dieselbe auf die Bindung des Roggenzolls Verzicht ge- leistet habe gegen Koncessionen in Bezug auf den Eingangszoll für Südkrüden und Olivenöl. Schon hatte man die Hoffnung, daß trotz dieser wichtigen Erklärung die Debatte rasch ihrem Ende entgegengehen würde, da man allerseits keine große Neigung zu erneuter eingehender Behandlung der schon oft erörterten Streitfrage zu haben schien, aber die Ausführungen des Socialdemokraten Stolle und des Welsen v. d. Decken veranlaßten den Reichskanzler zu er- neuem Eingreifen in die Diskussion und mündten denselben dazu veranlassen, weil Herr v. d. Decken die Kühnheit hatte, zu behaupten, die Ma- jorität des hannoveranischen Volkes sehne sich mit ihm nach Wiederherstellung der Verhältnisse vor 1866. Dem gegenüber bezeugte Fürst Bi- smarck mit Recht ein verächtliches Streben als Reichs- und Landesverrat, und wies die Ausführungen der beiden Redner entschieden zurück. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Abstimmung über die Roggen- und Waizenzölle, welche nach den Kommissions- beschlüssen aufrecht erhalten wurden und zwar war dieselbe über den Roggenzoll eine nament- liche, welche 187 Stimmen für und 139 Stim- men gegen den Satz von 3 M. ergab. (F. Jrl.)

Braunschw. (Landtag.) Die Regierung brachte eine Vorlage ein, betreffend die Bewil- ligung von M. 200000 zum Ankauf und Re- staurierung der Burg Dankwarderode, der Stamm- burg der Welsen. Das Gebäude soll zu einem Museum für vaterländische Denkwürdigkeiten eingerichtet werden.

Königsberg den 11. Mai. Der komman- dierende General des 1. Armeekorps, Generallieu- tenant von Gottberg, ist nach achtstägiger Krankheit an der Kopfleiste gestorben. Dieser Todesfall wird auch in Stuttgart viele Teilnahme finden, woselbst der Verstorbene mehrere Jahre als Divisionär fungierte und sich viel Sympathien erworben hat.

Rußland. Petersburg den 12. Mai. Der „Regierungs- anzeiger“ veröffentlicht einen Details enthaltenen Rapport Komaroffs aus Taschkent über das Geseht am Kaschischuffe vom 30. März, wonach russischerseits 1 Linienbataillon, 4 Geschütze, 3 Kosaken-Eotnien, 1 Sotnie turkmenischen Willy und 4 Schügen-Kompagnien am Geseht teilnah- men; die Russen erbeuteten 2 afghanische Fahnen, machten aber nur 14 Gefangene, darunter 7 Verwundete, weil sie die fliehenden Afghanen nicht verfolgten. Komaroff schätz die Anzahl der Toten bei den Afghanen auf über 500, da- runter 4 Offiziere, der Anführer der Afghanen, Sakhtalar, soll verwundet sein.

Ein Schatten.

Novelle von Ludwig Schick. (Fortsetzung)

Kreuzschmidt kannte den Vorteil seiner Lage und wußte ihn geschickt zu benutzen. Er war so unschuldig wie die Sonne, — das mußte doch jeder einsehen. — Wenn auch wirklich der Fremde durch Chloroform getödtet worden, so hatte er sicher sich das Gift beigebracht. Ein mit Chloroform getränktes Tuch befand sich freilich nicht im Nachlaß des Verstorbenen, aber das Zeug wird wohl verfliegen sein, das soll's ja so machen“, erklärte der Wärenwirt mit gut gespielter Beschränktheit.

Ueber den Verbleib des Geldes konnte man doch ihn nicht zur Rechenschaft ziehen! Hatte es ihm denn der Fremde zur Aufbewahrung übergeben? Und ein Gastwirt war doch nicht dafür verantwortlich, wenn in seinem Hause wirklich etwas gestohlen wurde. — Aber der fremde Herr hatte gewiß nicht eine so große Summe mitgebracht, — das war alles Schwim- mel, man kenne schon die Berliner, daß sie gerne aufschneiden, und was bei dem Toten gefunden worden, das habe er redlich der Polizei über- liefert.

Warum die „Lene“ ausgerissen sei, das wisse er natürlich gar nicht, es sei dumm genug von ihr; vielleicht habe sie sich nur davor gefürchtet, man könne sie unschuldig einsperren wie jetzt ihn — aber er hoffe doch, daß ihn der Himmel nicht verlassen und seine Unschuld an das Licht bringen werde. So lauteten seine Auslassungen. Obwohl es für den Wärenwirt vorteilhafter gewesen wäre, jetzt allen Verdacht auf seine Wirtschafterin zu wälzen, ließ er sich doch nicht hinreißen, trotzdem es ihm nahe genug gelegt wurde. Er behauptete freilich nicht, daß sie völ- lig unschuldig sei, aber er blieb auf alle dahin zielenden Neußerungen bei der beständigen Re- densart: „Die Lene war ein ordentliches Mäd- chen, die ist nicht schlecht.“

Indessen gab er dennoch an, daß Helene zu- letzt bei dem Fremden im Zimmer gewesen sei, der erklärt, daß er früh zu Bett gehen wolle, und deshalb habe er noch mit dem Herrn Kreis- physikus ein wenig geplaudert, wie dieser be- kunden müsse. Um 10 Uhr sei er aber auch schlafen gegangen und am Morgen habe ihn die Lene mit dem Schredenruf geweckt: „Der fremde Herr ist tot.“ Dann erst sei er wieder hinausgegangen, um sich zu überzeugen und da- rauf habe er rasch den Herrn Kreisphysikus herbeigeht, ob ihn der vielleicht noch retten könne; aber der Herr Doktor habe gleich er- klärt: „Den Mann hat der Schlag gerührt, da kommt meine Hilfe viel zu spät.“

Der Kreisphysikus bestätigte so ziemlich die- se Angaben, nur wollte er sich noch erinnern, daß ihm Kreuzschmidt gleich gesagt, den frem- den Herrn habe der Schlag gerührt, und er- habe deshalb keine sorgfältige Untersuchung an- gestellt, weil ihm der Fremde schon am Abend vorher sehr bedenklich vorgekommen sei. Der Wirt hätte ihm noch dazu am frühen Morgen vorher eine Flasche Wein vorgelegt und nun habe er es vollends nicht so genau genommen. Der alte Kreisphysikus wollte lieber seine moralische, als ärztliche Ehre auf das Spiel setzen und bekannte seine Schwäche für den Wein, um nicht in seiner Wissenschaft schwach zu erscheinen. (Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Interessant dürfte es sein, zu erfahren, daß die Stadt Heidenheim Bäder hat, welche trotz des Kornzolls den Preis des Beckens herab- setzen. Bis jetzt hatte man dort solche zu 6 Pf. das Paar; nun aber kann man das Paar in einem Baden zu 5 Pf., in einem andern so- gar zu 4 Pf., also den Becken zu 2 Pf., haben.

Frankfurter Goldkurs vom 12. Mai. Markt Pf. 20 Frankenküde 16 1/2 — 18

Gottesdienste der Parodie Badnang am Himmelshausfest den 14. Mai. Vormittags Predigt: Herr Dehn Kalchreuter. Nachmittags Predigt: Herr Stadtvicar W o h r.

Der Murrthal-Bote.

Nr. 58.

Samstag den 16. Mai 1885.

54. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen. Bluttaus.

Nach gemachten Erhebungen zeigen sich Spuren der Blutlaus in verschiedenen Obstgärten. Die Baumbesitzer werden mit dem Bemerken hierauf aufmerksam gemacht, daß jetzt die beste Zeit ist, dieses gefährliche Insekt zu vertilgen, ehe es sich bei wärmerer Witterung weiter entwickelt und vermehrt. Vergl. Wochenblatt für die Landwirtschaft 1884 S. 201. Badnang den 13. Mai 1885.

R. Amtsgericht Badnang. Zum Gerichtsvolkshier in Oberbräben ist an Stelle des Schultheißen L a y e r daselbst der Gerichtsvollzieher und Gemeinderat J. P. Binçon in Badnang mit dem Wohnsitz in Badnang bestellt worden. Den 13. Mai 1885.

R. Amtsgericht Badnang. Öffentliche Ladung.

- Nachstehend bezeichnete Personen:
- 1) Der 26 Jahre alte Steinbauer Johannes Gottlob Krauß von Däfern, Gemeinde Sippoldsweiler, zuletzt daselbst wohnhaft,
 - 2) Der 27 Jahre alte Schneider Jakob Müller von Oppenweiler, zu- letzt daselbst wohnhaft,
 - 3) Der 27 Jahre alte Schuhmacher Johann Christian Fischer von Sulz- bach, zuletzt daselbst wohnhaft,
 - 4) Der 34 Schuhmacher Johann Adam Beret von Räsbach, Gemeinde Murrhardt, zuletzt daselbst wohnhaft,

werden angeklagt, zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2. 3. 4. als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis nach Amerika ausgemandert zu sein — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier auf Samstag den 27. Juni 1885, vormittags 8 Uhr, vor das R. Schöffengericht Badnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehbezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Badnang den 11. Mai 1885. Amtsgerichtsschreiber: Romberg.

Badnang. Die Steuerpflichtigen

werden an die Abgabe der rückständigen Forderungen für Kapital-, Renten-, Dienst- & Berufs-Einkommen pro 1. April 1885 erinnert. Vom 20. Mai an werden die Säumigen gegen 20. Pf. Gebühr vor- geladen. Den 15. Mai 1885. Direktsteuerkommission. Vorstand God.

Privat-Anzeigen. Mettelberg.

hofgut feil. Die Unterzeichnete beabsichtigt ihr Anwesen, bestehend in 14 Morgen Gärten, Wiesen und Acker und 5 1/2 Morgen Wald samt Gebäude, welches in gutem Zustande ist, zu verlaufen und ladet Liebhaber dazu auf Montag den 25. Mai, nachmittags in die Wirtsch. z. Rose in Mettelberg freundlich ein. Eva Rau.

Badnang. Fahrnis-Verkauf.

4 Eimer neuen Wein (Schiller), 5 dito. Most, 80 Ztr. Stroh, verschied. Bettzeug, Faß- u. Band- geschirr, nebst verschiedenem Hausrat verkauft in Fritz Stelzer's Scheuer am nächsten Mittwoch den 20. Mai, von vormittags 9 Uhr an Karl Hoop.

Badnang. Weizmehl, Brotmehl und Futtermehl

empfehlen billigst Louis Bager. Alle Sorten Grobkaspach. Einen tüchtigen Ziegelknecht, der selbständig arbeiten und einsehen kann, sucht zu sofortigem Eintritt bei gutem Lohn Ziegler Wischelfelder.

Württembergische Privat-Fener- Versicherungs-Gesellschaft.

Aus dem in der ordentlichen Gesellschaftsversammlung vom 25. April d. J. vorgetragenen und von derselben einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1884 beehren wir uns folgendes besonders hervorzuheben: Es beträgt die Zahl der Gesellschaftsmitglieder 110 091, die Versicherungssumme M. 635 450 231, das Gesamtvermögen M. 10 068 907,46. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M. 399 451,39. Der reine Ueberschuß beziffert sich auf M. 949 455,31 und findet folgende Verwendung: a) zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds wegen der Erhöhung der Versicherungssumme M. 220 420,70 b) zu einer den Versicherten gewährten Dividende von sechszig Prozent ihrer Prämien „ 668 522,46 c) als Verstärkung der außerordentlichen Dividenden- reserve „ 60 512,15 Die Verteilung der Dividende von Sechzig Prozent

beginnt am 1. Juli 1885 und endigt am 30. Juni 1886. An derselben nehmen alle diejenigen auf den Verfalltermin ihrer Versiche- rung teil, welche vor dem 1. Juli 1884 Mitglieder der Gesellschaft waren und es im Verteilungsjahr bleiben. Neueintretende Mitglieder erhalten an der dritten Jahreprämi- ermal die Dividende abgerechnet. Der Rechenschaftsbericht pro 1884 liegt bei uns zur Einsicht bereit. Badnang den 14. Mai 1885. Murrhardt

Agenten: J. Feucht in Badnang. N. Seeger in Murrhardt.

Einöb, Gemeinde Kleinaspach. Fahrnis-Verkauf.

Am nächsten Montag den 18. Mai, von vormittags 8 Uhr an, bringt der Unterzeichnete in seiner Behausung folgende Fahrnis zum Verkauf: 1 Paar Stiere, 1 neumelkende Kuh, 1 Mutterschwein, 12 Hühner, 4 Gänse, 1 Zuterschneidmaschine, 1 Wagen, 2 Fflüge, 2 Ege- gen, 1 Angersenmühle, 1 Gullensaß, 1 Wille, sowie ver- schiedene Baumannsfahrnis durch alle Rubriken, Faß und Bandge- schirr, 1 Weckstuhl, 1 Kinderwägel, ein Quantum Stroh, Holz und allgemeiner Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden. Gottlieb Schmückle.

Badnang. Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie der geehrten Nachbarschaft diene zur Nachricht, daß ich Sonntag den 17. d. M. meine Wirtschaft zur Linde hier eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste durch reine Getränke, als Wein, vor- treffliches Bier aufs beste zu bedienen. Zu fleißigem Besuche ladet höflichst ein Achtungsvoll G. Rottler.